

KEM - Leitprojekt

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Kommunalkredit Public Consulting

Anleitung zur Verbreitung eines er- folgreichen KEM-Leitprojekts am Beispiel **Stufenplan**



April 2014

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1. Fact-Sheet.....	3
2. Leitprojektbeschreibung	4
3. Innovation, Vorbildcharakter	4
4. Zielsetzungen.....	4
5. Projektmanagement.....	5
6. Projektkosten und Finanzierung.....	6
7. Rechtliche Rahmenbedingungen.....	6
8. Projektablauf	7
9. Zeitlinie des Projektablaufs	7
10. Erfolgskontrolle	8
11. Erfolgsfaktoren	8
12. Herausforderungen und Stolpersteine – Lösungen und Erfahrungen	8
13. Dissemination – Wirkung in der Öffentlichkeit	9
14. Ergebnis /Ausblick	9
Anhänge.....	9

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Klima- und Energiefonds unterstützt mit dem Programm „Klima- und Energie-Modellregionen“ österreichische Regionen auf dem Weg zur Energieautarkie. Mit den Leitprojekten, die erstmals 2013 ausgeschrieben wurden, sollen Projekte mit Vorbildwirkung unterstützt werden, mit dem Ziel, dass diese Projekte im KEM-Netzwerk multipliziert werden.

Eine nachvollziehbare Anleitung zur Durchführung eines erfolgreichen KEM-Leitprojektes ist die Grundlage, um die erwünschte Verbreitung in anderen Regionen zu ermöglichen. Dieses Dokument ist eine ausfüllbare Vorlage zur einheitlichen Erstellung dieser Anleitung. Diese Anleitung soll Inspiration sein und Empfehlungen zur Durchführung Ihres Leitprojektes geben, die dann vom Anwender auf die eigenen Gegebenheiten angepasst werden kann.

Bitte verwenden Sie diese **Vorlage und ergänzen** Sie diese mit allfälligen **Anhängen**.

Hinweis:

Der Dateiname der durch Sie fertiggestellten Anleitung, hat am Beginn die sechsstellige Geschäftszahl Ihres Projektes zu beinhalten. Bsp.: „BXXXXXX Anleitung Leitprojekt PROJEKTNAME.pdf“. Der Datenumfang der Anleitung und weiterer Anhänge darf 10 MB nicht überschreiten. Falls dies nicht möglich ist, senden Sie eventuelle Anhänge (z.B. Bilderdokumentation) als separate Emails, die jeweils im Betreff die **Geschäftszahl** (B 369810) Ihres Projektes beinhalten.

Grundsätze zur Veröffentlichung

Die „Anleitung Leitprojekt PROJEKTNAME“ und sämtliche allfällige Anhänge dienen zur Veröffentlichung und sollen den Innovationsgehalt und Vorbildcharakter des Projektes präsentieren und zur Multiplikation, Adaption oder Variation inspirieren.

Bitte senden Sie die fertiggestellte Anleitung bis spätestens **ein Jahr nach Vertragsannahme** in **elektronischer Form** unter Angabe der Geschäftszahl (**B369810**) **in der Betreffzeile** an die Kommunalkredit Public Consulting GmbH (KPC).E-Mail-Adresse: umwelt@kommunalkredit.at

Klima- und Energie-Modellregion



Anleitung zur Durchführung des Leitprojekts >STUFENPLAN<

1. Fact-Sheet

Organisation	
Name der Klima- und Energiemodellregion (KEM):	ASTEG
Geschäftszahl der KEM	A974951
Projekttitel des Leitprojekts	Mit dem Stufenplan zum Energieziel
Geschäftszahl des Leitprojekts	B369810
Themenbereich des Leitprojekts (z. B. Wasserkraft etc.)	Monitoring-Tool für Modellregionen
Modellregions-Manager Name: Adresse: Dienstort (Gemeinde / Bürostandort): e-mail: Telefon:	Ulrich B. Küntzel Hauptstraße 23 3804 Allentsteig kem@asteg.at +34 660 3140540
Eingebundene Partner (Stichwort zur Funktion)	Fab4minds Software-Entwicklung, (Entwicklung Online-Tool) Energieagentur der Regionen Waidhofen an der Thaya (Konzeption Datenimplementierung) KEM Zukunftsraum Thayaland (Testanwendung und Optimierung)
Stakeholder (Politik, Interessensvertretungen, Vereine, Institutionen)	KEM Baden KEM Kampseen KEM Stadt Krems KEM um Hollabrunn KEM Lainsitztal KEM Land um Laa KEM Nordlicht KEM Vösendorf KEM Waldviertler Hochland KEM Waldviertler Kernland KEM Waldviertler Wohlviertel KEM Zwettl
Anzahl über Medien erreichte Menschen (Schätzung) - Zeitungen: - Radio: - TV: - Weitere: (Bitte kurze Information) - SUMME Medien:	Gemeindezeitungen 0 0 Information an alle beteiligten KEM und Präsentation des LP bei der Schulung (Workshop für interes- sierte KEM MRM) Die Zielgruppe zur Anwendung des Tools sind vor allem die KEM MRM.



2. Leitprojektbeschreibung

Der Stufenplan soll ein elektronisches, dynamisches Managementwerkzeug für die KEM sein. Diese Methode des Stufenplans soll die anwenderfreundliche Nutzung (Verwertung) einiger Werkzeuge (Tools) für das Management bzw. für die ständig laufenden regionalen Managementprozesse in einen überschaubaren, handlichen Werkzeugkoffer bzw. in ein Universalwerkzeug ermöglichen. Es soll somit gleichzeitig als plakatives Monitoring-Instrument dienen und als Schnittstelle für die Jahresberichte an Klimafonds bzw. KPC fungieren.

Den Stufenplan soll es in drei Varianten (Einheiten) geben: Energie [MWh], Geld [€] und CO₂ [kg oder t]. Er soll die Qualitäten folgender Einzelwerkzeuge kombinieren bzw. für gebündelte Ergebnisdarstellungen nutzen:

- Zieltabelle(n) der KEM (mittel- kurz- und langfristig)
- Maßnahmenplan der KEM (mittel- kurz- und langfristig)
- Energiemonitoring
- Kennzahlenmonitoring
- Wirkungsmonitoring
- EMSIG – Emissionssimulation In Gemeinden (Szenarien)
- RESys – mögliche Austauschparameter zwischen den Tools

3. Innovation, Vorbildcharakter

Die unerschöpfliche Vielfalt und Vielzahl der KEM-Aktivitäten und vor allem deren Ergebnisse (in der Vorschau die geplanten und in der Rückschau die erzielten) werden deutlich besser erfassbar, verstehbar, steuerbar, auswertbar und nutzbar gemacht. Die KEM-Managements und alle, die in entscheidender Rolle mit KEM zu tun haben, bis hin zum Programmträger Klima- und Energiefonds erhalten die Möglichkeit, klare und überschaubare Bilder zu in Wirklichkeit völlig komplexen, weitläufigen und vielschichtigen Informationspaketen bzw. Datensätzen zu generieren. Damit verliert die Vielfalt der KEM viel von ihrem „Schrecken“ und der Glaube an die Steuerbarkeit derart komplexer dynamischer Prozesse wird gestärkt – auch wenn diese im Gesamten zumindest vorübergehend viel mit Chaos zu tun haben.

4. Zielsetzungen

Das erklärte Ziel ist die Erleichterung für die Beteiligten an einer vorbildlich und verantwortungsvoll arbeitenden Klima- und Energiemodellregion. Dabei soll der Stufenplan sowohl ein „Messinstrument“ sein als auch ein Ausgabegerät für die Ergebnisdarstellung nach dem Umwandeln der rohen Messparameter (Energieverbrauch) in kondensierte, genormte Kenngrößen.

Bei der Eingabe kann viel Zeit und Ärger gespart werden, wenn z.B. die GemeindegemitarbeiterInnen ihre Rohdaten nur einmal online ins System eingeben und nicht erst eigene Tabellen mühsam erstellen, die der MRM dann mühsam hän-



disch ausliest und dann mühsam so konvertiert, dass sie für die Monitoring-Beiträge zu den Jahres- bzw. Endberichten herangezogen werden können. Das System erledigt dies ad hoc automatisch und bietet den DatenlieferantInnen gleich darauf eine grafische Darstellung, in der z.B. eventuelle Eingabefehler sichtbar gemacht werden können. Die Visualisierung des zu einem bestimmten Zeitpunkt geherrschenden Status Quo des Gesamtzustandes (Gesamtenergieverbrauch und Anteil an erneuerbaren Energieformen) kann auf einen Blick erkennen lassen, ob sich die KEM auf einem erfolgversprechenden, indifferentem oder aber auch kontraproduktiven Weg befindet. Nichts motiviert stärker als ein erreichter Erfolg, daher spornt dies zu weiteren zielführenden Taten an. Andererseits wird der Handlungsbedarf bei der Darstellung nicht ganz so gut verlaufender Prozesse eindrücklich evident und hat mit Sicherheit Einfluss auf die Prioritätenliste der Entscheidungsträger.

Eine weitere Zielsetzung ist, dass ein Teil der eingegebenen Daten analog zum bisher obligatorisch vom Klimafonds vorgeschriebenen „Kennzahlenmonitoring (KZM) abrufbar gemacht wird. Daher liegt es nahe, nach der Verwendung des Stufenplan-Tools nicht noch einmal extra ein KZM zusammenzustellen, sondern stattdessen die entsprechende Stufenplan-Ausgabemaske als KEM-Berichtsbestandteil heranzuziehen. Somit kann der Stufenplan das KZM in Zukunft nicht nur ersetzen, sondern die hinterlegten Daten erlauben zusätzlich auch eine transparente Nachvollziehbarkeit des Ergebnisses.

5. Projektmanagement

Beschreibung von Aufgaben, Verantwortungen und Zusammenarbeit der eingebundenen Akteure (ca. ½ Seite):

- Wer war mit dem Projektmanagement betraut?
- Welche weiteren Partner und Akteure wurden eingebunden?
- Wer war für welche Aufgaben mit welchen Verantwortungen zuständig?

Das Projektmanagement lag zum kleinen Teil beim MRM der KEM ASTEG, der den Stufenplan als rein grafisches Darstellungsinstrument bereits im Umsetzungskonzept grob umrissen hatte. Nach Gesprächen mit dem MRM der KEM Thayaland (Ansbert Sturm) und dem GF der Energieagentur der Regionen EAR (Otmar Schlager) kam rasch die Idee auf, es nicht bei der reinen Darstellung zu belassen, sondern im Zusammenwirken mit Datenbanken und Eingabeplattformen ein multifunktionales Monitoring-Tool daraus zu entwickeln. Mit fab4minds wurde eine geeignete, regionale Softwareentwicklungsfirma hinzugezogen, die für sämtliche Aspekte der Programmierung und für die Bedienungsmodalitäten verantwortlich war.

Die Koordination, also das exekutive Projektmanagement, lag bei Ansbert Sturm, dessen Doppelfunktion als MRM und EAR-Angestellter sich dafür als optimal erwies. Regelmäßige Arbeitstreffen führten zur sukzessiven Entwicklung, ständige Optimierungsversuche und Implementierung weiterer Features kennzeichneten die Umsetzungsphase.

Mit einer sogenannten Beta-Version wurde dann in den beiden Modellregionen ASTEG und Thayaland die Benutzerfreundlichkeit und Zielführungsintensität im normalen Alltag getestet. Hierbei aufkommende Probleme wie z.B. missverständ-



liche Begriffe, zu komplizierte Menüstrukturen oder ungeeignete Darstellungsmodi wurden daraufhin gemeinsam in Angriff genommen und programmieretechnisch eliminiert.

In einem weiteren Schritt wurde in beteiligten und am Tool interessierten Regionen das Online-Stufenplan-Tool getestet. Dies hatte wiederum zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Fragen zur sachgemäßen Anwendung zur Folge, ohne dass dabei das Grundprinzip in Frage gestellt wurde. Diese wurden beim Projektmanagement gesammelt und in konkrete Umarbeitungsschritte für die Programmierung konvertiert und daraufhin das Tool verbessert.

Dieser iterative Optimierungsprozess hat länger gedauert als ursprünglich angenommen, zumal andere Onlineportale sich zufälliger Weise mit Teilaspekten intensiv beschäftigt hatten und sich die Ergebnisse „sehen lassen konnten“. Als Beispiel sei nur genannt, dass im Zuge der „Mobilmachung des Internets“ die Möglichkeit, über Apps und QR-Code mittels Smartphone Energiemonitoring ähnlich wie ein Online-Game zu betreiben, einen immer höheren Stellenwert bekommen hat. Dieses Feature nun auch in die Stufenplan-Plattform zu integrieren, war in der ursprünglichen Projektbeschreibung nicht vorgesehen. Da sich besonders Jugendliche per mobilen Internets am gesellschaftlichen Geschehen beteiligen, wurde mit der Entwicklung der App auch eine Schnittstelle zu einem Klimaschulen-Projekt in der KEM Thailand geschaffen, womit sich zwei innovative Teilbereiche des KEM-Programms des Klima- und Energiefonds zu einem synergistisch positiven Gesamtkonzept vereinigen lassen. Dies soll natürlich auch in anderen Modellregionen praktiziert werden.

6. Projektkosten und Finanzierung

Beschreiben Sie die wesentlichen Kostenpositionen und die Finanzierungsquellen (oder stellen Sie diese tabellarisch dar). Ergänzen Sie Hinweise zu möglichen Zusatzkosten und anderweitigen Finanzierungsquellen. Beschreiben Sie ob und wie die Wirtschaftlichkeit im längerfristigen Betrieb möglich ist (ca. ½ Seite):

Über die konkreten Kosten für die weiteren Anwender (zB. einzelne KEM) können nach Absprache mit dem Auftraggeber konkrete Aussagen gemacht werden, nachdem der Umfang der Erweiterungen, der Service- und Verwaltungsaufwand, sowie allfällige mögliche Förderungen für dieses Tool abgeklärt wurden.

7. Rechtliche Rahmenbedingungen

Geben Sie Hinweise, welche rechtlichen und behördlichen Auflagen für dieses Leitprojekt zu beachten sind bzw. welche administrativen Notwendigkeiten dazu bestehen (max. ½ Seite):

Da mitunter Energieverbrauchsangaben von kommunalen Einrichtungen, Institutionen und Betrieben als sensible Daten betrachtet werden, wurde bei der Online-Plattform auf den nötigen Datenschutz geachtet. So ist der Zugang zu den verschiedenen Ebenen der Erfassung und besonders der Darstellung jeweils mit alphanumerischen Passwörtern gesichert. Dem MRM einer Modellregion werden dabei prioritäre Zugangsbefugnisse eingeräumt – er genießt ohnehin das Vertrauen aller Beteiligten in der KEM auch ohne das Tool.

8. Projektablauf

Beschreiben Sie hier auf 2-4 A4 Seiten den Projektablauf. Hier soll mittels Strukturierung besonders auf Nachvollziehbarkeit und damit Möglichkeit zur Nachahmung geachtet werden. (Einteilung in einzelne nummerierte Prozessschritte, zB 1)Projektvorbereitung – 2)Ausarbeitung – 3)Umsetzung 3.1. Auswahl der Partner, 3.2. etc.–5)öffentlicher Abschluss -6) Evaluierung

Gehen Sie unter anderem auf folgende Fragen ein:

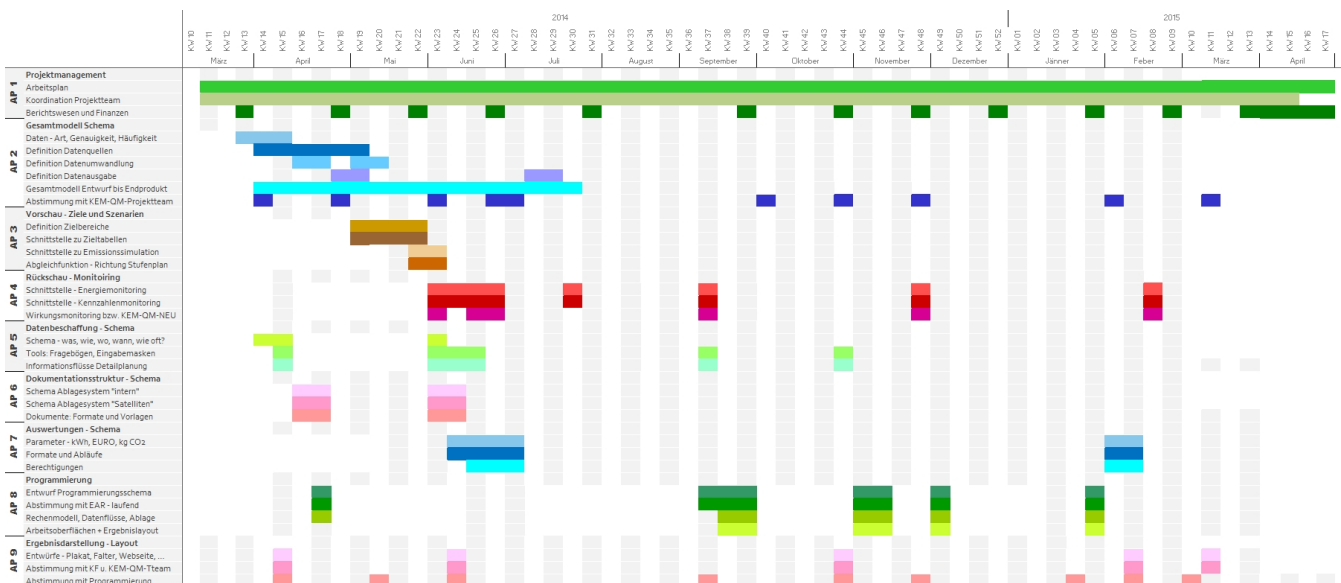
Wie wurde das Projekt initiiert? Wer wurde in die Organisation und in die Umsetzung eingebunden? Wie wurde die Zusammenarbeit mit anderen Klima- und Energie-Modellregionen bzw. den Partnern organisiert? Wie, wo, wann erfolgte die Projektumsetzung?

Berichten Sie dabei vor allem über Aspekte, die andere ModellregionsmanagerInnen bei der Initiierung und Durchführung von ähnlich gelagerten Projekten unterstützen (Kooperationspartner, Organisation usw.).

Der Projektablauf wurde im Wesentlichen bereits im Kap. 5 „Projektmanagement“ beschrieben. Für die Anwendbarkeit des Stufenplans durch andere Modellregionen ist dieser Punkt nicht relevant.

9. Zeitlinie des Projektablaufs

Fügen Sie bitte eine Übersichtsgrafik über den (optimierten) Zeitablauf Ihres Leitprojekts mit den wichtigsten Meilensteinen ein. Es muss ersichtlich sein, wie lange einzelne Schritte gedauert haben, was zu welchem Zeitpunkt geplant / durchgeführt sein muss:



Der tatsächliche Ablauf ist um eine Woche länger ausgefallen.



10. Erfolgskontrolle

Wie und in welchen Abständen wurde der Fortschritt des Projekts kontrolliert. Welche Steuermechanismen wurden verwendet (ca. ½ Seite):

Die im Projekt umgesetzten bzw. und noch offenen Meilensteine wurden monatlich überprüft und die Abstimmungskonferenzen der Projektpartner dienten zur Fortschritts- und Qualitätskontrolle des entstehenden Produktes. Daraus wurden konkrete „to-do“ Listen erstellt mit einem Zeitplan für die Umsetzung dieser definierten Aufgaben. Das Testen in den akzessorischen K&E-Modellregionen ist ebenfalls als laufende Erfolgskontrolle zu verstehen.

11. Erfolgsfaktoren

Beschreiben Sie die wichtigsten Faktoren, von denen der Projekterfolg abhängt (ca. ½ Seite):

Der Einsatz als obligatorisches Monitoring- und Darstellungsinstrument in allen K&E-Modellregionen Österreichs (auf regionaler und kommunaler Ebene) wäre der größte anzunehmende Erfolg. Hierzu ist die Bereitschaft von KEM-Management und beteiligter Projektpartner enorm wichtig. Die richtige Motivation vor allem der GemeindeamtsmitarbeiterInnen und aller anderen „Datenlieferanten“ kann somit als entscheidender Erfolgsfaktor aufgefasst werden. Allein die gegenüber der herkömmlichen Praxis deutlich erleichterte Eingabe der Rohdaten ist bereits ein wesentlicher Motivationsfaktor.

12. Herausforderungen und Stolpersteine – Lösungen und Erfahrungen

Beschreiben Sie mögliche Herausforderungen bzw. Stolpersteine, denen Sie während der Projektplanung und Umsetzung begegnet sind und Empfehlungen, wie der Projekterfolg trotz dieser sichergestellt werden kann. Hier können durchaus selbstkritisch auch Misserfolge kommuniziert werden, damit Ihre Nachahmer nicht auf dieselben Probleme stoßen (ca. ½ Seite):

Aufgrund der Tatsache, dass es sich beim Ergebnis des Leitprojektes um ein fertiges und getestetes Instrumentarium speziell für KEM-Manager und andere mit dem Monitoring betrauten Personen handelt, wird nicht damit gerechnet, dass bei der Anwendung durch die Zielpersonen riesige Stolpersteine auftreten werden, da diese während der Entwicklung bereits aus dem Weg geräumt wurden. Da die anderen KEM-Manager nicht selbst ein Stufenplanmodell de novo entwickeln sollen, ist dieser Punkt per se irrelevant.



13. Dissemination – Wirkung in der Öffentlichkeit

Wie wird Interesse und Aufmerksamkeit geschaffen um die Vorbildwirkung zu transportieren. Wie wurde Marketing betrieben, welche öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wurden umgesetzt. Welcher Erfolg wurde damit erzielt. Welche Gruppen wurden erreicht. (ca. ½ Seite):

Die Besonderheit des Stufenplan-Leitprojektes ist ja, dass es nicht nachgeahmt werden soll. Das Produkt des Leitprojektes soll einfach angewendet werden. Wenn seitens des Klima- und Energiefonds die Verwendung des Stufenplan-Tools als obligatorisches Monitoring- und Darstellungsmittel für Klima- und Energiemodellregionen empfohlen werden, wird damit das angestrebte, vorläufige Maximum an Dissemination erreicht. Denkbar wäre noch die Ausweitung auf Kleinregionen und Einzelgemeinden, die nicht in K&E-Modellregionen organisiert sind. Dann wäre theoretisch das absolute Maximum erreicht.

Geschieht die Anwendung sachgemäß und verantwortungsvoll, kann damit auch in der Öffentlichkeit der anwendenden KEM große Wirkung erzielt werden. Einer der Hauptgründe hierfür ist die Transparenz bestimmter Energieverbrauchsparameter für die jeweils involvierten Stakeholder der Modellregion. Ferner ist die einfache Präsentierbarkeit mittels Rechner, Internetzugang, Beamer und Leinwand bestens geeignet, um die Thematik im Rahmen von Informationsveranstaltungen in leicht rezipierbarer Form zu vermitteln.

14. Ergebnis /Ausblick

Welche herausragenden kurzfristigen Ergebnisse gab es durch das Leitprojekt? Sind weitere Schritte geplant, um die Wirkung längerfristig zu gewährleisten? Beschreiben Sie in wenigen Sätzen wichtige Ergebnisse und geben Sie einen kurzen Ausblick (max. ½ Seite):

Die wichtigen Ergebnisse werden erst noch erwartet, nämlich dann, wenn die Anwendung des Stufenplans in den Modellregionen zu großer Akzeptanz führt und sich als gängige Praxis etabliert haben wird.

Natürlich wird sich der technische Fortschritt auch weiterhin bemerkbar machen, so dass mit einiger Wahrscheinlichkeit weitere Features integriert werden müssen. In solchen Fällen muss dann überlegt werden, ob die Software zentral angepasst werden sollte, oder ob eine kleinregionale Sonderanpassung der bessere Weg wäre. Denn – jede Modellregion hat ihre Spezifika. Das Ziel des Leitprojektes ist aber, ein Instrumentarium geschaffen zu haben, dass in jeder KEM angewendet werden kann.

Anhänge

Bitte schließen Sie zusätzliche schriftliche Unterlagen und Informationen hier im Anhang oder elektronisch unter **Nennung der Geschäftszahl im Dateinamen** an, falls es sich um eine gesonderte Datei handelt (Poster, Präsentationen, Zeitungsartikel, links, Formulare, Tools etc., die die Umsetzung Ihres Leitprojektes erleichtern).